

Das Wahlkarussell kommt in Fahrt

Die SVP wird bei den Solothurner Ständeratswahlen 2011 gegen die Kandidaten von SP und FDP antreten. Die CVP lässt diesen Entscheid noch offen.

Christian von Arx

Was bedeutet es für die andern Parteien, wenn die FDP bei den Ständeratswahlen 2011 nicht mehr mit ihrem Schlachtross Rolf Büttiker antritt? «Eine Überraschung ist dieser Schritt ja nicht», meint CVP-Präsidentin Annelies Peduzzi auf Anfrage. Trotzdem hält sie sich noch bedeckt, ob ihre Partei einmal mehr versuchen wird, nach dem Ausscheiden von Rosemarie Simmen (1999) wieder ins Stöckli zurückzukehren. Noch weniger will sie mögliche Kandidatennamen nennen. Nur so-viel ist für sie klar: «Es müsste ein Topshot sein.» Was eigentlich fast schon ein Synonym ist für Nationalrat Pirmin Bischof ...

«Mitte muss vernünftig denken»

Im Blick auf die von den Flügelparteien blockierte Bundespolitik findet Peduzzi, dass FDP und CVP das Gespräch suchen müssten: «Findet sich die bürgerliche Mitte?» Zwar ist die CVP-Präsidentin immer noch enttäuscht, dass ihr Kandidat Roland Fürst bei der Ersatzwahl für Ernst Leuenberger von der FDP nicht stärker unterstützt wurde, und über jüngste Äusserungen von FDP-Präsident Christian Scheuermeyer in einer Zeitungskolumne («Wahlen gewinnt man nicht, wenn man sich an die Brust eines schwächeren Mitbewerbers wirft!») schüttelt sie nur den Kopf. Trotzdem schlägt Peduzzi die Tür für Gespräche mit der FDP nicht zu: Aus ihrer Sicht müssten die beiden Parteien damit anfangen, «vernünftig zu denken». Was wohl nur heissen kann: Bei Wahlen endlich Päckli schnüren.

Tatsache bleibt allerdings, dass die CVP 2007 (mit Peduzzi) sogar gegen die Bisherigen Büttiker/Leuenberger angetreten ist; es wäre unlogisch, dies bei einer Vakanz im FDP-Sitz nicht zu tun. Zudem wird die CVP kaum auf die mobilisierende Wirkung einer

Ständeratskandidatur verzichten wollen, wenn sie ihren knapp errungenen zweiten Nationalratssitz verteidigen will. Fazit: Auch die CVP wird 2011 eine Ständeratskandidatur präsentieren.

Bei der SVP lässt Präsident Heinz Müller keinen Zweifel daran: «Für uns ist der Entscheid Büttikers nicht relevant, wir treten so oder so an.» Er prophezeit, dass neben FDP, SP, SVP und CVP auch noch BDP, Grüne und Grünliberale mitmischen könnten: «Je mehr Kandidaten, desto besser für uns.» Ebenso wie Peduzzi ist Müller überzeugt, dass die FDP mit Kurt Fluri ins Ständeratsrennen gehe, der bekanntlich für die SVP ein rotes Tuch ist: «Die FDP wird jetzt einen Linksliberalen bringen, denn sie will ja den Tribut einfordern dafür, dass sie Zanetti zur Wahl in den Ständerat verholfen hat.»

Stimmt diese kecke Analyse, müsste die SVP einen Ständeratskandidaten aufstellen, der im Herbst 2011 erfolgreich den rechtsliberalen Teil der FDP-Wählerschaft umgarnen könnte. Doch wer diese Rolle ausfüllen soll, kann Müller heute noch nicht sagen.

Schwierige Kandidatenwahl bei SVP

Eigentlich müsste das lang erwartete Ausscheiden des Wolfwilers Rolf Büttiker die Stunde der Wahrheit für den SVP-Gäuer Roland Borer sein – dumm nur, dass der alte Fuchs im ersten Wahlgang der Ständerats-Ersatzwahl vom letzten November noch hinter Zanetti und dem Newcomer Fürst auf dem enttäuschenden 3. Platz gelandet war. Parteipräsident Heinz Müller, der liebend gerne auf die Berner Politbühne wechseln würde, schnitt im zweiten Wahlgang gar noch schlechter ab als Borer.

Somit könnten sich die Augen der SVP vermehrt auf ihren anderen Nationalrat, Walter Wobmann, richten. Geografisch läge der Gretzenbacher goldrichtig; bloss hat er sich bisher weit mehr für nationale SVP-Ideologie wie Minarette, Asylanten oder EU interessiert als für regionale Anliegen der Region Olten.

Sicher scheint zurzeit erst so viel: 2011 wirds im Kanton Solothurn mehr Ständeratskandidaten als Sitze geben – und keiner von ihnen hat einen Sitz auf sicher.